

Philosophische Bibliothek

Giovanni Pico della Mirandola  
Neunhundert Thesen

Lateinisch – Deutsch

Meiner



GIOVANNI PICO DELLA MIRANDOLA

# Neunhundert Thesen

Übersetzt,  
mit einer Einleitung und Anmerkungen  
herausgegeben von  
NIKOLAUS EGEL

Lateinisch – Deutsch

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-7873-3183-3

ISBN eBook: 978-3-7873-3353-0

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2018. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim / Hüfingen. Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Litges & Dopf, Heppenheim. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

## INHALT

Einleitung. Von Nikolaus Egel .....	VII
1. Die Disputatio .....	VII
2. Die Rede <i>Über die Würde des Menschen</i> .....	XIII
3. Die <i>Neunhundert Thesen</i> .....	XIX
3.1 Veröffentlichung – Reaktionen – <i>Apologie</i> .....	XIX
3.2 Das Anliegen der 900 Thesen: ein Manifest der <i>philosophia perennis</i> .....	XXIII
3.3 Die Struktur der <i>Neunhundert Thesen</i> .....	XXX
3.3.1 Erster Teil: 400 Thesen »gemäß der Meinung anderer« .....	XXXIII
3.3.2 Zweiter Teil: 500 Thesen »gemäß der eigenen Meinung« .....	XXXV
3.3.3 Die Versöhnung der Meinungen: ein gescheitertes Projekt .....	XXXV
4. Zu dieser Edition und Übersetzung .....	XLIV

### GIOVANNI PICO DELLA MIRANDOLA

#### Neunhundert Thesen

Text und Übersetzung .....	I
Anhang: Die 13 verurteilten Thesen sowie die Beurteilung der päpstlichen Kommission .....	199
Anmerkungen des Herausgebers .....	203
Bibliographie .....	207
Namenverzeichnis .....	215

# EINLEITUNG

## 1. Die Disputatio

Giovanni Pico della Mirandola, Graf von Concordia (1463–1494), den bereits seine Zeitgenossen als »Phönix der Geister«<sup>1</sup> und als »Naturwunder«<sup>2</sup>, ja als einen »Helden, überhäuft mit allen Glücksgütern der Seele und des Leibes«<sup>3</sup> feierten, war gerade einmal 23 Jahre alt, als er seine *Neunhundert Thesen* im Dezember des Jahres 1486 in Rom bei Eucharius Silber mit der Schlussbemerkung veröffentlichen ließ, dass sie »an allen italienischen Universitäten veröffentlicht«<sup>4</sup> werden sollten und dass er – Giovanni Pico persönlich – jedem Gelehrten, der zur Disputation über die Thesen »nach Epiphantias«<sup>5</sup> des Jahres 1487 nach Rom an die Kurie kommen wolle, die Reisekosten aus eigener Kasse erstatten würde.

Giovanni Pico hatte sich damit ein Ziel von bisher nie dagewesenen Ausmaßen<sup>6</sup> gesetzt: Mit allen Gelehrten des Abend-

<sup>1</sup> Vgl. William G. Craven, *Giovanni Pico della Mirandola. Symbol of His Age. Modern Interpretations of a Renaissance Philosopher*, Genf 1981, S. 1.

<sup>2</sup> Vgl. Vita Marsilii Ficini per Ioannem Cursium, in: Raymond Marcel, *Marsile Ficin (1433–1499)*, Paris 1958, S. 689.

<sup>3</sup> Angelo Poliziano, *Opera*, Lyon 1536, I, S. 697, zitiert nach: Giovanni Pico della Mirandola, *De hominis dignitate. Über die Würde des Menschen*, lat.-dt., übers. v. Norbert Baumgarten, hg. u. eingel. v. August Buck, Hamburg 1990, S. IX.

<sup>4</sup> Siehe S. 197 in dieser Übersetzung.

<sup>5</sup> Dass Pico für den Beginn der Disputation den Tag nach dem Dreikönigstag angesetzt hatte, ist sicher kein Zufall: dass die drei Könige als Symbole der Völker der Welt Jesus Christus anbeten, korrespondiert mit Picos Idee, die Ansichten der Häupter der verschiedenen Völker zu diskutieren, um die Wahrheit des christlichen Glaubens zu erweisen.

<sup>6</sup> So auch die Ansicht Stephen A. Farmers, der die derzeitige Standardedition der *Neunhundert Thesen* herausgegeben hat: »Even in the rich en-

landes wollte er vor dem Papst über alle Lehrsätze der verschiedenen Völker und deren Oberhäupter seit den Weisheitslehren Zoroasters und der jüdischen Kabbala disputieren, wobei »nicht der Glanz der römischen Sprache, sondern die Ausdrucksweise der berühmtesten Pariser Disputanten nachgeahmt«<sup>7</sup> werden sollte. Über die Kabbala und Zoroaster hinaus sollte über die verschiedensten Thesen der mittelalterlichen Scholastik, der Orphik, der arabischen und chaldäischen Weisheit sowie über die Ansichten der spätantiken Neuplatoniker disputiert werden. Das Ziel war die Versöhnung aller im Abendland bis dahin bekannten Autoritäten, um anhand der Zusammenführung der philosophischen und theologischen Traditionen des 15. Jahrhunderts in der Form einer Disputation *eine christliche Weisheit* zu finden und ihre Spuren oder Vorläufer in allen diesen Traditionen nachzuweisen. Die Mittel sollten die scholastische Disputationsmethode sein und deren geistiger Hintergrund, die Giovanni Pico während seiner Studienzeit in Padua<sup>8</sup> sowie während seines mehrmonatigen Aufenthalts in Paris<sup>9</sup> sehr

environment of Renaissance debates, Pico's Project was immediately recognized as exceptional. [...] To start with the obvious, there was the sheer size of Pico's project, which dwarfed any earlier known examples of medieval or Renaissance debates.« In: Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West: Pico's 900 Theses (1486). The Evolution of Traditional Religious and Philosophical Systems. With Text, Translation, and Commentary*, Tempe / Arizona 1998, S. 5. – Siehe für eine Einordnung der Thesen Picos in das Genre der *disputatio*: ebd., S. 5 ff.; Michael V. Dougherty, *Three Precursors to Pico della Mirandola's Disputation and the Question of Human Nature in the Oratio*, in: *Pico della Mirandola. New Essays*, hg. v. Michael V. Dougherty, Cambridge 2008, S. 114–151.

<sup>7</sup> Siehe unten, S. 3.

<sup>8</sup> Vgl. zum Einfluss des Studiums in Padua auf Picos Philosophie: Avery Dulles, *Principes Concordiae. Pico della Mirandola and the Scholastic Tradition*, Harvard 1941, S. 26–37.

<sup>9</sup> Vgl. zu Picos Parisaufenthalt: Leon Dorez u. Louis Thuasne, *Pic de la Mirandole en France (1485–1488)*, Paris 1897 [Nachdruck Genf 1976]; Avery Dulles, *Principes Concordiae*, a. a. O., S. 37 ff.

gut kennen gelernt hatte<sup>10</sup>, verbunden mit seiner Liebe zum Platonismus/Neuplatonismus<sup>11</sup>, der ihm durch seinen älteren Freund Marsilio Ficino in Florenz während der Jahre 1483–1485 nahe gebracht worden war<sup>12</sup>, sowie seiner Kenntnis der jüdischen Kabbala<sup>13</sup>, die er durch den jüdischen Konvertiten Flavius Mithridates<sup>14</sup>, der für ihn zahlreiche kabbalistische Texte

<sup>10</sup> Die scholastischen Einflüsse auf Picos Denken sind lange Zeit in der Forschung vernachlässigt worden, sind jedoch wesentlich, um den historischen und gedanklichen Hintergrund der Thesen und des ganzen Projekts Picos zu verstehen. – Siehe hierzu: Innocenzo Colosio, *Pico della Mirandola e la Scolastica*, in: *Studi Pichiani: atti e memorie del Convegno di studi pichiani per il V centenario della nascita di Giovanni Pico della Mirandola*, Modena-Mirandola, 25–26 maggio 1963, hg. v. Giuseppe Toffanin, Modena 1965, S. 41–57; Michael V. Dougherty, *Three Precursors to Pico della Mirandola's Disputation and the Question of Human Nature in the Oratio*, a. a. O., S. 114–151.

<sup>11</sup> Picos Platonismus betont die klassische Studie: Eugenio Anagnine, *Giovanni Pico della Mirandola: sincretismo religioso-filosofico 1463–1494*, Bari 1937. – Siehe für ein ausgewogeneres Urteil: Paul Oskar Kristeller, *Giovanni Pico della Mirandola and his Sources*, in: *L'opera e il pensiero di Giovanni Pico della Mirandola nella storia dell'umanesimo*, 2 Bde., Florenz 1963, Bd. I, S. 35–142, S. 64–69; Michael J. B. Allen, *Cultura Hominis: Giovanni Pico, Marsilio Ficino and the Idea of Man*, in: *Giovanni Pico della Mirandola. Convegno internazionale di studi nel cinquecentesimo anniversario della morte (1494–1994)*, hg. v. Gian Carlo Garfagnini, 2 Bde., Florenz 1997, Bd. I, S. 173–196; ders., *The Birth Day of Venus. Pico as Platonic Exegete in the Commento and the Heptaplus*, in: *Pico della Mirandola. New Essays*, hg. v. Michael V. Dougherty, a. a. O., S. 81–113.

<sup>12</sup> Vgl. Eugenio Garin, *Giovanni Pico della Mirandola*, Florenz 1937, S. 6 f.; Raymond Marcel, *Marsil Ficin. 1433–1499*, Paris 1958, S. 466 ff. – Gerade zur Zeit der Abfassung der 900 Thesen scheint Giovanni Picos Meinung über Ficino und dessen Neuplatonismus jedoch eher negativ gewesen zu sein, das Verhältnis war zu dieser Zeit eher angespannt. – Vgl. dazu: Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West*, a. a. O., S. 12 f.

<sup>13</sup> Siehe zur christlichen Kabbala im 15. Jahrhundert: Francois Secret, *Les Kabbalistes chrétiens de la Renaissance*, Paris 1964; Wilhelm Schmidt-Biggemann, *Geschichte der christlichen Kabbala. 15. und 16. Jahrhundert*, Stuttgart/Bad Canstatt 2012.

<sup>14</sup> Siehe zu Flavius Mithridates: Umberto Cassuto, *Gli Ebrei a Firenze nell'età del Rinascimento*, Florenz 1918; ders., *Wer war der Orientalist Mith-*

ins Lateinische übersetzte<sup>15</sup>, kennengelernt hatte. Damit ist er der erste uns bekannte nichtjüdische Gelehrte, der die Lehren der Kabbala studiert hat<sup>16</sup> – wenn auch freilich nicht um ihrer selbst willen, sondern um sie für den Nachweis der christlichen Theologie fruchtbar zu machen<sup>17</sup>.

Giovanni Pico della Mirandola hat sich seine geplante Veranstaltung als große Versammlung [*consensus*], einen Kongress [*congressus*], ja sogar als das größte jemals gehaltene Konzil [*concilium*] vorgestellt.<sup>18</sup> Seine Einführungsrede zu den *Neunhundert Thesen*, seine berühmte und nach seinem Tod als *Oratio de hominis dignitate* bekannt gewordene Rede<sup>19</sup>, hatte er bereits geschrieben, die Jacob Burckhardt als »eines der edelsten Vermächtnisse jener Kulturepoche«<sup>20</sup> bezeichnet hat und die mit den seither immer wieder zitierten Worten beginnt:

ridates, in: Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland 5, 1934, S. 230–236; Francois Secret, Nouvelles précisions sur Flavius Mithridates Maitre de Pic de la Mirandole et traducteur de commentaires de Kabbale, in: L'opera e il pensiero di Giovanni Pico della Mirandola nella storia dell'umanesimo, a. a. O., Bd. 2, S. 169–187; Chaim Wirszubski, Pico della Mirandola's Encounter with Jewish Mysticism, Cambridge/Massachusetts 1989, S. 69 ff.; Wilhelm Schmidt-Biggemann, Geschichte der christlichen Kabbala. 15. und 16. Jahrhundert, a. a. O., S. 271 ff.

<sup>15</sup> Chaim Wirszubski schätzt den Umfang der für Pico angefertigten Übersetzungen auf 5500 Seiten. – Vgl. Chaim Wirszubski, Pico della Mirandola's Encounter with Jewish Mysticism, a. a. O., S. 11.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., S. 64 f.

<sup>17</sup> Vgl. Walter A. Euler, »Pia philosophia« et »docta religio«. Theologie und Religion bei Marsilio Ficino und Giovanni Pico della Mirandola, München 1998, S. 27.

<sup>18</sup> Vgl. zu den Begriffen, mit denen Pico sein Vorhaben beschreibt: Stephen A. Farmer, Syncretism in the West: Pico's 900 Theses (1486), a. a. O., S. 4.

<sup>19</sup> Dass die Rede Picos sich in die Tradition einer »dignitas-hominis«-Literatur einordnen lässt, hat August Buck gezeigt, in: Gianozzo Manetti, Über die Würde und Erhabenheit des Menschen. De dignitate et excellentia hominis, übers. v. Hartmut Leppin, hg. u. eingel. v. August Buck, Hamburg 1990, S. VII–XVI.

<sup>20</sup> Jacob Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien, hg. v. Horst Günther, Frankfurt/Main u. Leipzig 1997, S. 352.

»Ich las in den Werken der Araber, ehrenwerte Väter, der Sarazene Abdala habe auf die Frage, was es auf dieser irdischen Bühne, um einmal den Ausdruck zu benutzen, als das am meisten Bewunderungswürdige zu sehen gebe, geantwortet: nichts Wunderbareres als den Menschen. Dieser Ansicht pflichtet jenes Wort des Merkur bei: Ein großes Wunder, Asclepius, ist der Mensch.«<sup>21</sup>

Doch zu einer Diskussion über dieses Wunder sollte es nicht kommen. Seine später so hochgerühmte Rede hat Pico nie halten können: Bereits 1487 ließ Papst Innozenz VIII. dreizehn der neunhundert Thesen<sup>22</sup> als häretisch bzw. falsch erklären und den gesamten Text verbieten. Die Versammlung, von der Giovanni Pico geträumt hatte, fand niemals statt. Im November 1487 verließ Pico Rom, um nach Frankreich zu reisen. Seine Abreise wurde von der Kurie jedoch als Flucht verstanden, weshalb er bei Lyon festgenommen und inhaftiert wurde. Der Verwendung von Lorenzo de Medici und Karl VIII. hatte Giovanni Pico es zu verdanken, dass er wieder freikam und nach Florenz zurückkehren konnte. Die gedruckten Exemplare der Thesen wurden eingezogen und teilweise sogar verbrannt.<sup>23</sup> Pico selbst wurde exkommuniziert, ein Beschluss, der erst im Jahr 1493 durch Papst Alexander VI. kurz vor dem Tod Picos aufgehoben wurde – was jedoch nur für seine Person galt, nicht für seine Thesen. So ist es bezeichnend für diesen Text, dass Giovanni Picos Neffe und erster Herausgeber der gesammelten Werke Giovanni Picos, Gianfrancesco Pico della Mirandola, die *Neunhundert Thesen* nicht in die erste Edition in Bologna aus

<sup>21</sup> Giovanni Pico della Mirandola, *De hominis dignitate*. Über die Würde des Menschen, a. a. O., S. 3.

<sup>22</sup> Die 13 Thesen sind in dieser Übersetzung auf S. 199 ff. angeführt. – Für eine Interpretation dieser Thesen siehe: William G. Craven, *Giovanni Pico della Mirandola. Symbol of His Age*, a. a. O., S. 47–76.

<sup>23</sup> Vgl. Giovanni Pico della Mirandola, *Conclusiones nongentae*. Le novecento Tesi dell'anno 1486, lat.-ital., hg. v. Albano Biondi, Florenz 1995, S. V.

dem Jahr 1496 aufnahm, was er in der *Lebensbeschreibung* seines Onkels mit dessen eigenem Wunsch rechtfertigt:

»Aber was das Buch anbelangt, in dem die ganzen neunhundert Thesen und ihre Folgerungen enthalten sind, so wünschte Pico selbst, daß es nicht gelesen werden sollte. Denn in ihm waren sehr viel seltsame und nicht vollständig erklärte Thesen enthalten, und es war mehr geeignet, daß man es gelehrten Leuten im Geheimen mitteilte, als daß es offen vor dem gemeinen Volk verkündet würde, das aus Mangel an Bildung dadurch Schaden nehmen konnte. Und so wurde seine Lektüre von da ab verboten.«<sup>24</sup>

Als Folge dieser Entscheidung sind die *Neunhundert Thesen* bis zu ihrer ersten Neuveröffentlichung in einer Ausgabe von 1532 sowie – für die Textgeschichte wichtiger – der Baseler Ausgabe

<sup>24</sup> Gianfrancesco Pico della Mirandola, Das Leben des Giovanni Pico della Mirandola (nach der Übersetzung des Thomas Morus), in: Giovanni Pico della Mirandola, Die Würde des Menschen. Nebst einigen Briefen und der Lebensbeschreibung Pico della Mirandas, hg. u. übers. v. H. W. Rüssel, Leipzig 1940, S. 19–40, S. 25. – Ein seltsamer Zufall der Geschichte ist es, dass der erste Herausgeber der Werke Giovanni Picos, sein Neffe Gianfrancesco Pico, mit seinem 1520 veröffentlichten *Examen vanitatis* – das auch als der erste skeptische Text der Frühen Neuzeit bezeichnet wird – ein ganz gegenteiliges Projekt als sein Onkel verfolgte: Wo Giovanni Pico alle Meinungen der heidnischen Philosophen versöhnen und in das Christentum integrieren wollte, machte der Neffe das Projekt seines Onkels obsolet, indem er ein Buch schrieb, in dem er alle Ansichten der heidnischen Philosophen mit den Mitteln des Skeptizismus zurückwies. – Vgl. Gianfrancesco Pico della Mirandola, *Examen vanitatis doctrinae Gentium et veritatis Christianae disciplinae*, in: Giovanni Pico della Mirandola e Gian Francesco Pico, *Opera omnia*, 2 Bde., Basel 1557, Bd. 2, S. 710–1264. – Siehe zu Gianfrancesco Pico: Charles B. Schmitt, *Gianfrancesco Pico della Mirandola (1469–1533) and his critique of Aristotle*, Den Haag 1967; Ada Traldi, *Gianfrancesco Pico della Mirandola »Il litteratissimo«*, Nonantola 1994; Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West*, a. a. O., S. 133 ff.; Gian Mario Cao, *Scepticism and Orthodoxy: Gianfrancesco Pico as a Reader of Sextus Empiricus*, Pisa 2007.

aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts<sup>25</sup> in Italien nicht veröffentlicht worden<sup>26</sup> und haben in der Forschung über Pico bisher nicht die Beachtung gefunden, die sie zweifellos als wichtiges Dokument im Zusammenhang mit der *Rede über die Würde des Menschen* und mit unserem Bild der Renaissance verdienen.

Um diesen Text besser verstehen zu können, wollen wir ihn im Folgenden in den Kontext der berühmten – aber nie gehaltenen – Rede Picos *Über die Würde des Menschen* stellen, um in einem weiteren Schritt die *Neunhundert Thesen* selbst darzustellen und ihren Entstehungshintergrund zu betrachten.

## 2. Die Rede Über die Würde des Menschen

Giovanni Picos in zwei Fassungen<sup>27</sup> vorliegende Einführungsrede zu den *Neunhundert Thesen*, die wir heute als Rede *Über die Würde des Menschen* kennen (der Titel stammt nicht von Pico selbst, sondern hat sich erst seit der Baseler Ausgabe von 1557 eingebürgert<sup>28</sup>), ist einer der bekanntesten Texte der Re-

<sup>25</sup> Giovanni Pico della Mirandola u. Gianfrancesco Pico della Mirandola, *Opera Omnia*, 2 Bde., Basel 1557–1573, Bd. 2, [Nachdruck Hildesheim 1969]. – Siehe für einen vertiefenden Überblick über die Editions-geschichte: Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West*, a. a. O., S. 183–193.

<sup>26</sup> Wir wissen wenig über die Verbreitung der *Neunhundert Thesen* außerhalb Italiens. Albano Biondi weist aber darauf hin, dass sie im Jahr 1487 in Ingolstadt gedruckt worden sind. – Vgl. Albano Biondi, *Conclusiones nongentae*, a. a. O., S. XIII.

<sup>27</sup> Der Text der ersten Fassung findet sich in: Eugenio Garin, *La prima redazione dell'»Oratio de hominis dignitate«*, in: ders., *La cultura filosofica del Rinascimento italiano*, Florenz 1961, S. 231–240. – Siehe zu den beiden Fassungen und den anderen Editionen auch: Giovanni di Napoli, *Giovanni Pico della Mirandola e la problematica dottrinale del suo tempo*, Rom 1965, S. 271, S. 521–523.

<sup>28</sup> In der Erstausgabe der Gesamtwerke Giovanni Picos von 1496 nennt sein Neffe Gianfrancesco die Rede noch »*Oratio quaedam elegantissima*«. – Vgl. Giovanni Pico della Mirandola, *De hominis dignitate. Über die Würde des Menschen*, a. a. O., S. XVII.

naissance. Die eingangs von Burckhardt zitierte Bemerkung über die *Oratio* wurde von Ernst Cassirer aufgegriffen, der über die Rede im Jahr 1927 schrieb: »Burckhardt hat die Rede Picos eines der edelsten Vermächnisse der Kulturepoche der Renaissance genannt – und in der Tat faßt sich in ihr in großartiger Einfachheit und Prägnanz das Ganze ihres Wollens und das Ganze ihres Erkenntnisbegriffs zusammen.«<sup>29</sup> Eugenio Garin schlug vor, die *Oratio* mit dem *Discours de la méthode* René Descartes' und dem *Novum organum* von Francis Bacon auf eine Stufe zu stellen, da es sich bei diesem Text um ein Manifest der Renaissance handele<sup>30</sup>, und auch August Buck schreibt in seiner Einleitung zur deutschen Übersetzung der *Oratio*, dass sie »der bekannteste und zugleich bedeutendste der Traktate über die Menschenwürde«<sup>31</sup> sei.

Diese Rede hat nicht nur unser Bild von Giovanni Pico della Mirandola, sondern von der gesamten Renaissance in entscheidender Weise geprägt. Der Ruhm dieser Rede beruht vor allem auf ihren einführenden Bemerkungen, die als der vollkommenste Ausdruck des neuen Menschenbildes der Renaissance gesehen wurden: Der Mensch wird darin von Gott als selbstbestimmter und freier Gestalter seiner selbst und seiner Welt gesehen, da er das einzige Lebewesen ist, dem von Gott auf der *scala naturae* kein bestimmter Platz zugewiesen sei. So lässt Pico Gott sprechen:

<sup>29</sup> Ernst Cassirer, Individuum und Kosmos in der Renaissance, hg. v. Friederike Plaga u. Claus Rosenkranz, in: ders., Gesammelte Werke, Bd. 14, Hamburg 2002, S. 90 [100] f.

<sup>30</sup> Vgl. Eugenio Garin, Interpretazioni del Rinascimento, in: ders., Medioevo e Rinascimento, Bari 1961, S. 100 f.; Giovanni Pico della Mirandola, De hominis dignitate, Heptaplus, De ente et uno e scritti vari, hg. v. Eugenio Garin, Florenz 1942, S. 23.

<sup>31</sup> Giovanni Pico della Mirandola, De hominis dignitate. Über die Würde des Menschen, a. a. O., S. VII.

»Die Natur der übrigen Geschöpfe ist fest bestimmt und wird innerhalb von uns vorgeschriebener Gesetze begrenzt. Du sollst dir deine ohne jede Einschränkung und Enge, nach deinem Ermessen, dem ich dich anvertraut habe, selber bestimmen. Ich habe dich in die Mitte der Welt gestellt, damit du dich von dort aus bequemer umsehen kannst, was es auf der Welt gibt. Weder haben wir dich himmlisch noch irdisch, weder sterblich noch unsterblich geschaffen, damit du wie dein eigener, in Ehre frei entscheidender, schöpferischer Bildhauer dich selbst zu der Gestalt ausformst, die du bevorzugst. Du kannst zum Niedrigeren, zum Tierischen entarten; du kannst aber auch zum Höheren, zum Göttlichen wiedergeboren werden, wenn deine Seele es beschließt.«<sup>32</sup>

In dieser Selbstbestimmtheit liegt »das Wunder des Menschen«<sup>33</sup>, hierin ist er dem Meeresherrn Proteus gleich<sup>34</sup>, der alle Formen annehmen kann. Doch diese einzigartige Freiheit des Menschen ist nicht nur eine Möglichkeit und ein Geschenk, sie enthält auch die Verpflichtung, sich selbst nach dem Besten zu formen, das der Mensch erreichen kann:

»Aber wozu dies? Damit wir verstehen: da wir unter der Bedingung geboren worden sind, daß wir das sind, was wir sein wollen, müssen wir am ehesten dafür sorgen, daß man nicht von uns sagt, als wir in Ansehen standen, hätten wir nicht erkannt, daß wir dem vernunftlosen Vieh ähnlich geworden seien. [...] Ein heiliger Ehrgeiz dringe in unsere Seele, daß wir, nicht zufrieden mit dem Mittelmäßigen, nach dem Höchsten verlangen und uns mit ganzer Kraft bemühen, es zu erreichen – denn wir können es, wenn wir wollen.«<sup>35</sup>

<sup>32</sup> Ebd., S. 7.

<sup>33</sup> Vgl. ebd., S. 3.

<sup>34</sup> Vgl. ebd., S. 7.

<sup>35</sup> Ebd., S. 11.

#### 4. Zu dieser Edition und Übersetzung

Die Übersetzung beruht auf der aktuellsten Edition der *Neunhundert Thesen*, die Stephen A. Farmer 1998 besorgt hat<sup>103</sup> und die hier abgedruckt wird. Für die Übersetzung habe ich zudem die Editionen und Übersetzungen von Bohdan Kieszkowski<sup>104</sup>, Albano Biondi<sup>105</sup> und Bertrand Schefer<sup>106</sup> berücksichtigt. Bei den Anmerkungen habe ich mich ausschließlich auf den Nachweis der direkt in den Thesen angegebenen Texte beschränkt.

Sicher wäre es reizvoll, gerade Giovanni Picos Kabbala-Lektüre umfassender zu kommentieren: aber das hätte den Rahmen einer Studententext-Ausgabe gesprengt, weshalb ich den Leser nur auf die in der Bibliographie erwähnten Titel hinweisen kann.

Herzlich danken möchte ich dem Felix Meiner Verlag dafür, dass er die Ausgabe ins Programm genommen hat. Ebenso danke ich Thomas Leinkauf, der den Verlag beraten und mich in meiner Sicht auf Giovanni Pico und sein Denken seitdem mehrfach bestätigt und gefördert hat. Schließlich möchte ich den Menschen danken, die mich dabei mit ihrer Liebe und Hilfe begleitet haben: Ich danke herzlich Frau Katharina Molnár, die mir wiederum bei der Übersetzung einiger Passagen behilflich war, sowie meinen Eltern, die mir durch diese schwierige Zeit mit ihrer Unterstützung und Liebe zur Seite gestanden haben.

<sup>103</sup> Vgl. Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West: Pico's 900 Theses (1486). The Evolution of Traditional Religious and Philosophical Systems. With Text, Translation, and Commentary*, Tempe / Arizona 1998.

<sup>104</sup> Giovanni Pico della Mirandola, *Conclusiones sive Theses DCCCC*, hg. v. Bohdan Kieszkowski, Genf 1973.

<sup>105</sup> Vgl. Giovanni Pico della Mirandola, *Conclusiones nongentae. Le novecento Tesi dell'anno 1486, lat.-ital.*, hg. u. übers. v. Albano Biondi, Florenz 1995.

<sup>106</sup> Vgl. Jean Pic de la Mirandole, *Neuf cents conclusions philosophiques, cabalistiques et théologiques*, lat.-fr., hg. u. übers. v. Bertrand Schefer, Paris 2006.

GIOVANNI PICO DELLA MIRANDOLA

Neunhundert Thesen

## JOANNES PICUS MIRANDULAE,

## Lectori

De adscriptis numero noningentis, Dialecticis, Moralibus, Physicis, Mathematicis, Metaphysicis, Theologicis, Magicis, Cabalisticis, cum suis, tum sapientum Chaldeorum, Arabum, Hebraeorum, Graecorum, Aegyptiorum, latinorumque placitis disputabit publice Iohanes Picus Mirandulanus Concordie Comes; in quibus recitandis non Romanae linguae nitorem, sed celebratissimorum Parisiensium disputatorum dicendi genus est imitatus, propterea quod eo nostri temporis philosophi plerique omnes utuntur. Sunt autem disputanda dogmata, quod ad gentes attinet et ipsos heresiarchas seorsum posita, quod ad partes philosophiae promiscue, quasi per satyram, omnia simul mixta.

Conclusiones secundum doctrinam latinorum philosophorum et theologorum Alberti Magni, Thomae Aquinatis, Henrici Gandauensis, Iohannis Scoti, Egidii Romani, et Francisci de Maironis.

CONCLVSIONES SECVNDVM ALBERTVM  
 NVMERO .XVI.

1. Species intelligibiles non sunt necessariae, et eas ponere non est bonis peripateticis consentaneum.
2. Corruptis omnibus indiuiduis specie humanae haec est uera: homo est animal.

Giovanni Pico della Mirandola,  
an den Leser

Giovanni Pico della Mirandola, Graf von Concordia, wird die folgenden 900 dialektischen, moralischen, physikalischen, mathematischen, metaphysischen, theologischen, magischen und kabbalistischen Thesen öffentlich diskutieren, die sowohl seine eigenen Meinungen als auch die Ansichten der weisen Chaldäer, Araber, Hebräer, Griechen, Ägypter und Lateiner wiedergeben. Bei deren Darstellung wird nicht der Glanz der römischen Sprache, sondern die Ausdrucksweise der berühmtesten Pariser Disputanten nachgeahmt, weil diese in unserer Zeit von den meisten Philosophen benutzt wird. Die zu behandelnden Lehrsätze werden getrennt nach Völkern und deren Oberhäuptern angeführt, betreffs der Teile der Philosophie jedoch ohne Unterscheidung, sozusagen wie in einem bunt zusammengesetzten Allerlei.

Konklusionen gemäß der Lehrsätze der lateinischen Philosophen und Theologen Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Heinrich von Gent, Johannes Duns Scotus, Aegidius Romanus und Franciscus Mayronius.

SECHZEHN KONKLUSIONEN  
GEMÄSS ALBERTUS MAGNUS.

1. Geistige Erkenntnisbilder sind nicht notwendig, und diese zu setzen, ist für einen guten Peripatetiker nicht angemessen.
2. Auch wenn alle Individuen der menschlichen Art vernichtet worden sind, ist dieses doch wahr: Der Mensch ist ein Lebewesen.

3. Haec est in quarto modo dicendi per se: homo est homo.
4. In quolibet puncto materiae sunt per habitum inchoationis potestatiuum essentiae omnium formarum naturalium, materiae coeternae secundum philosophos, concreatae secundum fidem.
5. Forma in intensione et remissione non uariatur secundum essentiam, sed secundum esse.
6. Anima separata intelligit per species sibi a principio sui esse concreatas, quibus dum est in corpore aut nunquam aut raro utitur.
7. Sonus fertur secundum esse reale usque ad principium nerui auditiuui.
8. Lumen non habet in medio nisi esse intentionale.
9. Organum auditus est neruus expansus ad concuum auris.
10. Obiectum per se et proprie sensus communis est magnitudo, ut bene dixit Auicenna.
11. Stat speciem cuius dicimur reminisci esse totaliter deperditam et abolitam.
12. Non introducitur uegetalis anima ante sensualem, nec sensualis ante rationalem, sed tota simul.
13. Licet ad receptionem speciei concurrat sensus passiuue, ad iudicandum tamen de sensibili actiuue concurrat.
14. Corpus mobile est subiectum scientiae naturalis.
15. Corporis in eo quod corpus consideratio ad methaphysicum spectat.
16. Potentia respectiua materiae non addit supra materiam rem, sed rationem.

3. Dies liegt im vierten Modus für sich gesprochen: Ein Mensch ist ein Mensch.
4. In jedem Punkt der Materie existieren die Essenzen aller natürlichen Formen in einem Zustand, der die Kraft des Anfangs enthält – gleich ewig mit der Materie gemäß den Philosophen, gleichzeitig gemäß dem Glauben.
5. Eine Form verändert sich hinsichtlich der Zunahme und Abnahme nicht gemäß ihres Wesens, sondern gemäß ihres Seins.
6. Eine getrennte Seele erkennt durch Erkenntnisbilder, die bei ihrer Entstehung mit ihr gemeinsam geschaffen wurden, die sie jedoch nur selten oder nie benutzt, während sie sich in einem Körper befindet.
7. Ein Ton wird in seinem wirklichen Sein bis zum Beginn des Hörnervs geleitet.
8. Licht hat in einem Medium nur ein intentionales Sein.
9. Das Hörorgan ist der Nerv, der sich bis zur Wölbung des Ohres erstreckt.
10. Das Objekt für sich genommen und im eigentlichen Sinne des Gemeinnsinns ist die Größe, wie Avicenna treffend gesagt hat.
11. Es steht fest, dass das Erkenntnisbild, von dem uns gesagt wird, dass wir uns daran erinnern sollen, gänzlich verloren und beseitigt ist.
12. Die vegetative Seele wird nicht vor der sinnlichen Seele eingeführt, und die sinnliche nicht vor der Vernunftseele, sondern alle in ihrer Gänze gleichzeitig.
13. Auch wenn der Sinn zur Aufnahme eines Erkenntnisbildes passiv beiträgt, trägt er dennoch zum Urteilen über das Sinnliche aktiv bei.
14. Der bewegliche Körper ist das Subjekt der Naturwissenschaft.
15. Die Überlegung über den Körper, insofern er Körper ist, fällt in den Bereich des Metaphysikers.
16. Die Kraft, die der Materie eigen ist, fügt der Materie keine Wirklichkeit hinzu, sondern Vernunft.

CONCLVSIONES SECVNDVM THOMAM  
NVMERO .XXXXV.

1. Si spiritus a filio non procederet, a filio non distingueretur.
2. Processus spiritus sancti temporalis attenditur secundum dona gratiae gratum facientia.
3. Contingens rerum quae sunt, erunt, aut fuerunt, existentia ideo deo ab aeterno fuit infallibiliter nota, quia fuit aeternitati eius praesentialiter praeposita.
4. Contingentia ad utrumlibet futurorum cognitorum a deo simul stat cum infallibilitate diuinae scientiae.
5. Quodcunque contingens deus sciuit esse futurum, necessario sciuit illud esse futurum.
6. Ex diuina bonitate potest sumi ratio praedestinationis aliquorum et reprobationis aliorum, et sola diuina uoluntas est ratio quod istos reprobet et illos eligat in gloriam.
7. Licet dei uoluntas consequens semper impleatur, non tamen necessitatem rebus uolitis generaliter imponit.
8. Nec habens gratiam potest, etiam de potentia dei absoluta, deo non esse acceptus ad uitam aeternam, nec non habens esse acceptus.
9. Opus ab anima charitate formata elicited meretur aeternam gloriam decondigno.
10. Potuerunt tres personae diuinae simul suppositare unam naturam.

FÜNFUNDVIERZIG KONKLUSIONEN  
GEMÄSS THOMAS.

1. Wenn der Geist nicht vom Sohn ausgehen würde, würde er vom Sohn nicht unterschieden sein.
2. Das zeitliche Fortschreiten des Heiligen Geistes wird gemäß den Gaben der Gnade erweitert, die dankbar machen.
3. Die kontingente Existenz der Dinge, die sind, sein werden oder waren, war Gott deshalb seit Ewigkeit unfehlbar bekannt, weil sie in der steten Gegenwärtigkeit seiner Ewigkeit bereits vorangestellt war.
4. Die Kontingenz hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die Gott bekannt sind, besteht zugleich mit der Unfehlbarkeit des göttlichen Wissens.
5. Von allen kontingenten Ereignissen, von denen Gott gewusst hat, dass sie in Zukunft geschehen würden, wusste er notwendig, dass sie geschehen würden.
6. Der Vernunftgrund für die Prädestination einiger und die Zurückweisung anderer kann aus der göttlichen Gutheit hergeleitet werden, und allein der göttliche Wille ist der Vernunftgrund dafür, dass er diese zurückweist und jene für den Ruhm auswählt.
7. Auch wenn der Wille Gottes das [dem Willen Gottes] Folgende immer erfüllt, legt dies dennoch generell den gewollten Dingen keine Notwendigkeit auf.
8. Weder kann jemand, der die Gnade Gottes empfangen hat – und sei es sogar durch die absolute Macht Gottes – von Gott nicht zum ewigen Leben aufgenommen werden, noch kann jemand, der sie nicht empfangen hat, aufgenommen werden.
9. Ein Werk, das von einer durch Milde geformten Seele hervorgebracht wurde, verdient durch seinen intrinsischen Wert ewigen Ruhm.
10. Die drei göttlichen Personen konnten gleichzeitig in einer Natur subsistieren.

11. Virtutes morales et cardinales remanebunt in patria post resurrectionem.
12. Beatitudo est essentialiter in actu intellectus.  
Correlarium: Nec fruitio, nec aliquis actus uoluntatis, est essentialiter beatitudo.
13. Sacramenta noue legis sunt causa gratiae, non solum sine qua non, sed per quam.
14. Verum corpus Christi est in coelo localiter, in altari sacramentaliter.
15. Impassibilitas corporum post resurrectionem erit ex pleno dominio animae super corpus.
16. Christus in ultimo iudicio iudicabit non solum in natura humana, sed etiam secundum naturam humanam.
17. Licet defendi possit quoquomodo creaturam posse creare, rationabilius tamen est credere potentiam creandi creaturae communicari non posse.
18. Aeuum est subiective in angelo beatiore.
19. Non potest esse peccatum in uoluntate, nisi sit defectus in ratione.
20. Non potest per dei potentiam idem corpus esse simul in diuersis locis.
21. Non est sub eadem specie angelorum plurificatio.
22. Deus per speciem non uidetur, sed ipse per suam essentiam intellectui applicatur ut species intelligibilis.
23. Vnum supra ens non addit nisi priuationem diuisionis.

11. Die moralischen Tugenden und die Kardinaltugenden werden nach der Wiederauferstehung an ihrem Ort bleiben.
12. Die Glückseligkeit besteht wesentlich in einem Akt des Intellekts.  
Korollar: Weder der Genuss noch irgendein Akt des Willens ist wesentlich Glückseligkeit.
13. Die Sakramente des Neuen Gesetzes sind die Gründe für die Gnade, nicht nur als deren notwendige Bedingung, sondern auch als deren Mittel.
14. Der wahre Körper Christi existiert im Himmel lokal und auf dem Altar sakramental.
15. Die Unempfindlichkeit der Körper nach der Wiederauferstehung wird aus der vollständigen Herrschaft der Seele über den Körper folgen.
16. Christus wird während des Jüngsten Gerichts nicht nur *in* der menschlichen Natur, sondern auch *gemäß* der menschlichen Natur urteilen.
17. Auch wenn auf eine gewisse Weise verteidigt werden könnte, dass ein Geschöpf etwas hervorbringen kann, ist es doch vernünftiger zu glauben, dass die Macht, etwas hervorzu- bringen, einem Geschöpf nicht gewährt werden kann.
18. Die Ewigkeit im uneigentlichen Sinn des Wortes [*aevum*] existiert subjektiv in einem seligeren Engel.
19. Im Willen kann es keine Sünde geben, außer durch einen Mangel an Vernunft.
20. Durch die Macht Gottes kann kein Körper gleichzeitig an verschiedenen Orten sein.
21. Unter derselben Art von Engeln gibt es keine Vervielfältigung.
22. Gott wird nicht durch ein Erkenntnisbild gesehen, sondern er wird dem Intellekt durch ein geistiges Erkenntnisbild angefügt.
23. Das Eine fügt dem Sein nichts hinzu, außer einer Privation der Teilung.

24. Subiectum et propria passio realiter distinguuntur.
25. Forma generatur per accidens.
26. Materia signata est principium individuationis.
27. Eadem est numero qualitas a principio alterationis usque ad finem.
28. Tota libertas est in ratione essentialiter.
29. In generatione substantiali fit resolutio usque ad materiam primam.
30. Ens dicit immediate decem conceptus ita inter se unitos ut non unius sint, sed ad unum.
31. Essentia et existentia in quolibet creato realiter distinguuntur.
32. De eadem re nullo modo actu distincta extra animam possunt uerificari contradictoria.
33. Materia nullum dicit actum entitatum positium.
34. Nulla uirtus moralis praeter iustitiam est subiectiue in uoluntate.
35. Haec propositio: Homo est risibilis, non est in secundo modo / dicendi per se.
36. Duo accidentia solo numero differentia non sunt in eodem subiecto.
37. Graua et leuia a nullo alio motore mouentur quam uel a generante uel a remouente prohibens.
38. Graua potius seipsis, quam a seipsis mouentur.
39. Phantasma est agens secundarium et instrumentale in productione speciei intelligibilis.
40. Difficultas intelligendi et ex parte ipsius intellectus et ex parte ipsius intelligibilis prouenire potest.

24. Ein Subjekt und dessen eigentümliche Eigenschaft sind wirklich unterschieden.
25. Die Form entsteht akzidentiell.
26. Die bezeichnete Materie [*materia signata*] ist das Prinzip der Individuation.
27. Eine Qualität bleibt von Beginn einer Veränderung bis zu deren Ende numerisch dieselbe.
28. Alle Freiheit existiert wesentlich in der Vernunft.
29. Beim Entstehen der Substanzen geschieht eine Auflösung bis hin zur ersten Materie.
30. Das Sein bedeutet unmittelbar zehn Auffassungen [*conceptus*], die so miteinander verbunden sind, dass sie nicht Eines sind, sondern zu Einem gehören.
31. Wesen und Existenz sind in jedem Geschaffenen wirklich unterschieden.
32. Von derselben Sache können Widersprüche, die aktualiter außerhalb der Seele verschieden sind, in keiner Weise bewiesen werden.
33. Materie bezeichnet keinen positiven Seinsakt.
34. Bis auf die Gerechtigkeit gibt es im Willen keine moralische Tugend.
35. Diese Proposition: ›Der Mensch ist fähig, zu lachen‹, liegt nicht im zweiten Modus für sich gesprochen.
36. Zwei Akzidenzien, die nur der Zahl nach verschieden sind, existieren nicht in demselben Subjekt.
37. Schwere und leichte Dinge werden durch keinen anderen Beweger bewegt, als durch einen, der eine Hinderung auf-erlegt oder aufhebt.
38. Schwere Dinge werden mehr mit sich selbst bewegt als durch sich selbst.
39. Eine Erscheinung [*phantasma*] ist ein an zweiter Stelle kommendes [*secundarium*] und instrumentelles Agens bei der Hervorbringung eines geistigen Erkenntnisbildes.
40. Die Schwierigkeit des Verstehens kann sowohl vom Intellekt als auch vom intelligiblen Objekt herrühren.